

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Band: - (1983)
Heft: 98

Artikel: Einmann Ziegelfabrik
Autor: Kecskeméti, Sándor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einmann Ziegelfabrik

Von Sándor Kecskeméti

«Ich mache Stein aus Schlamm», sagte er bei unserer ersten Begegnung. In seinen Augen schimmerte das Licht eines Menschen, der Geheimnisse hütet und den Zauber kennt.

Der Ungar József Fi ist 74 Jahre alt. Er stellt Ziegel her, ganz allein und ohne Maschinen, an einer Dorfflur in Westungarn. Sein Gewerbe hat er von seinen Ahnen geerbt, und er übt es auch heute noch aus, umgeben von Fabriken, die Millionen von Ziegeln produzieren.

Was bedeutet dieses wahnwitzige Ringen mit Ton und Feuer? Was bewegt ihn zur bienenfleissigen Arbeit in der Einsamkeit? Ist er vielleicht mit dem Willen, den er von seinen Vorfahren übernommen hat, mit der Liebe zur Arbeit, die bei ihm das Tor zum Eingeweihtheitsein und zur Selbstverwirklichung geöffnet hat, allein geblieben?

Die Arbeit betreibt er vom Frühfrühling bis zum Einsetzen der Herbstregen je nach Wetter. Seinen Arbeitsplatz hat er vor dreissig Jahren sehr sorgfältig ausgesucht; er kann hier Ton von immer gleicher Qualität gewinnen. Hier hat er die Arbeit von der Aufbereitung des Tons über die Formung, die Trocknung im Freien und in Baracken, bis zum Brand in einem nord-südlich orientierten Ofen organisiert. Er hat alles selber gebaut; die Masse und Entfernungen dienen seiner Einmannarbeit.

Den angefeuchteten und umgedrehten Ton schlägt er in hölzerne Formen ein, dann legt er die Formlinge auf einem flachen, sandigen Trocknungsgelände aus. Dort bleiben sie, bis sie lederhart sind; dann baut er sie zum vollkommenen Trocknen in der Baracke auf.

Die trockenen Ziegel trägt er in den Ofen und legt sie in Reihen mit sehr grosser Genauigkeit übereinander. Zu diesem Arbeitsgang braucht man die grösste Erfahrung, sagt der Meister. Die Ausbildung der Lüftungsöffnungen, die Entfernung der Ziegelreihen von der Ofenwand und die mit Kohlenstaub gemischten Reihen beeinflussen die Ausbrennung von gleichmässiger Qualität des ganzen 25-m³-Volumens.

Im Ofen kann er 13 000 Stück Ziegel auf einmal brennen. Er heizt mit Holz von zwei Seiten und die zur Ausbrennung nötige Temperatur von 950—1000 Grad Celsius wird in 16 bis 18 Stunden erreicht. Den Zeitpunkt wählt er mit der Erfahrung des mit der Natur in engem Verhältnis lebenden Menschen; ein dazwischenkommender Regen kann die Arbeit von 5 bis 6 Wochen vernichten. Vom Frühjahr bis zum Herbst brennt er 4 bis 6 Öfen.

Auf kleine Tonplatten schreibt er für ihn wichtige Aufzeichnungen über das Wetter und über die fertigen Ziegel, auf die eine Reihe von Bestellern wartet. Die Ziegel werden wegen ihrer Frostbeständigkeit in erster Linie zum Bau von Schornsteinen verwendet. József Fi weiss alles, was man in einem Leben über Ton und Feuer erfahren kann. Er braucht dieses Wissen bei seiner Arbeit auch im Alter von 74 Jahren noch jeden Tag. Aber beim «Steinmachen», also beim Ausbrennen, kommt es zu einem für ihn unverständlichen Prozess; da vertraut er auf die Wirkung der alten mystischen Kräfte, des grossen Feuers, und ich muss gestehen —, auch ich wurde von ihnen verzaubert.

Budapest 1982.

Taf. 13

Abb. 28:

Die Tongrube, wo der Ziegler József Fi den Rohstoff für seine Arbeit gräbt, befindet sich unmittelbar neben der Anlage seiner Ziegelei zunächst dem flachen Becken, das der Aufbereitung des Tons dient (siehe Bild 29).

Abb. 29:

Die Einmann-Ziegelei des József Fi, In der Mitte des flachen Hofraums formt der Ziegler an seinem Arbeitstisch Ziegel. Rechts die Grube zur Aufbereitung des Tons. Von hier wird der Lehm mit der Schubkarre auf den Tisch gebracht und dann verarbeitet. Hinter dem Ziegler die auf dem sandigen Grund ausgelegten frischen Formlinge, links die unter einem Schutzdach zum Trocknen aufgeschichteten Ziegel, im Hintergrund der Brennofen von 25 m³ Inhalt.

Taf. 14

Abb. 30:

Der Ziegler József Fi, eigener Herr und Meister in seinem Einmannbetrieb.

Abb. 31:

Der Tisch wird für die Herstellung einer neuen Ziegelserie mit dem Spachtel saubergemacht.

Taf. 15

Abb. 32:

Der Ton wird geknetet und dann in die Holzform geschlagen, die im Vordergrund auf dem Tisch liegt.

Taf. 16

Abb. 33:

Vorbereitung des in die Form zu schleudernden Tonklosses.

Abb. 34:

Die Arbeit mit der Holzform

Taf. 17

Abb. 35:

Die Auslage der frischgeformten Ziegel. Die Formlinge bleiben so liegen, bis sie lederhart sind.

Taf. 18

Abb. 36:

Unter dem Schutzdach werden die Formlinge zur vollständigen Austrocknung aufgeschichtet.

Abb. 37:

Das mit dem Namen des Meisters gestempelte, gebrannte Erzeugnis.

Taf. 19

Abb. 38:

Der Meister schreibt eine Notiz auf eine Tonplatte.

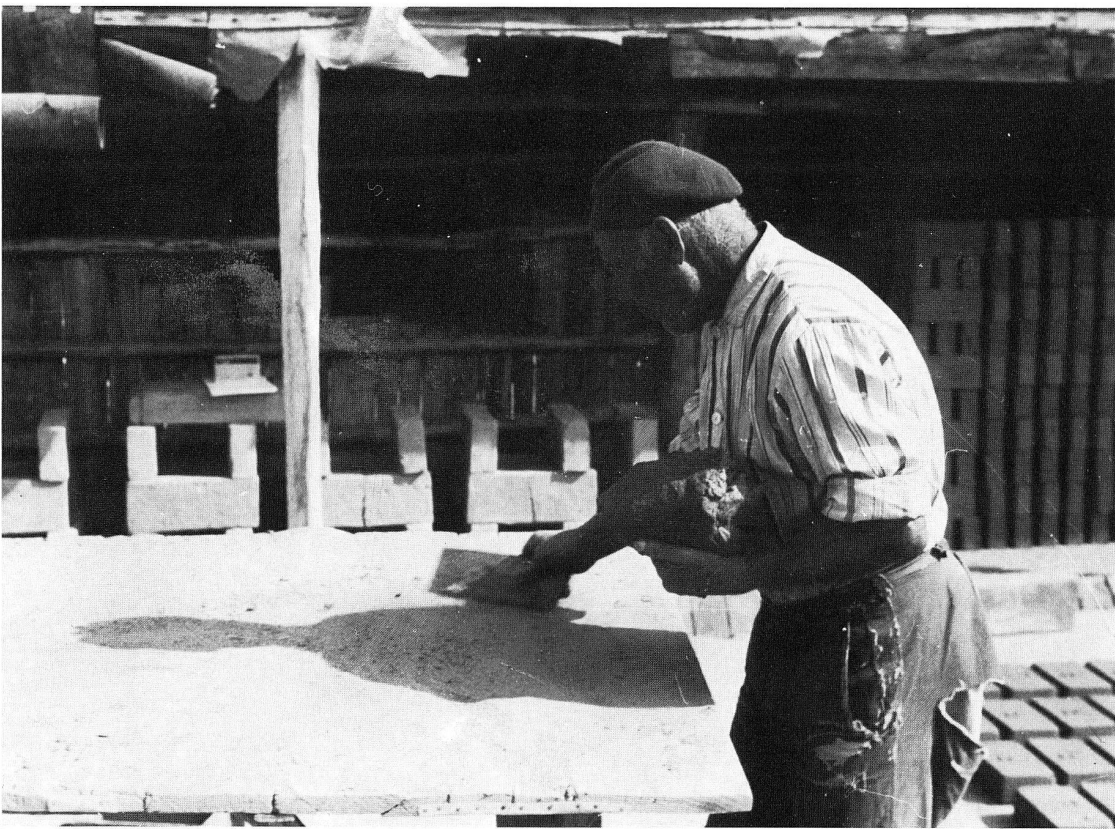
Abb. 39:

Tönerne Notizplatten von József Fi.

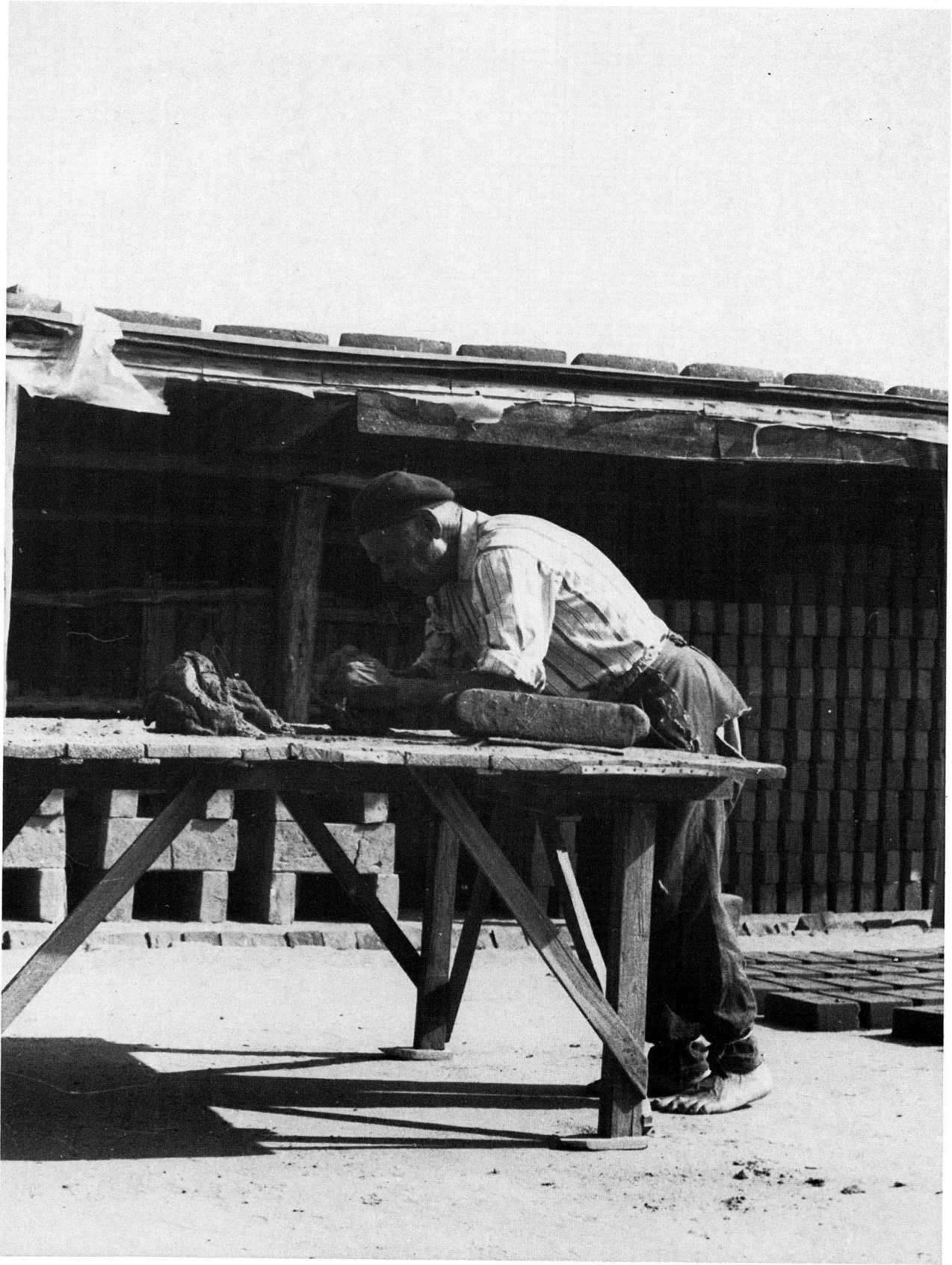


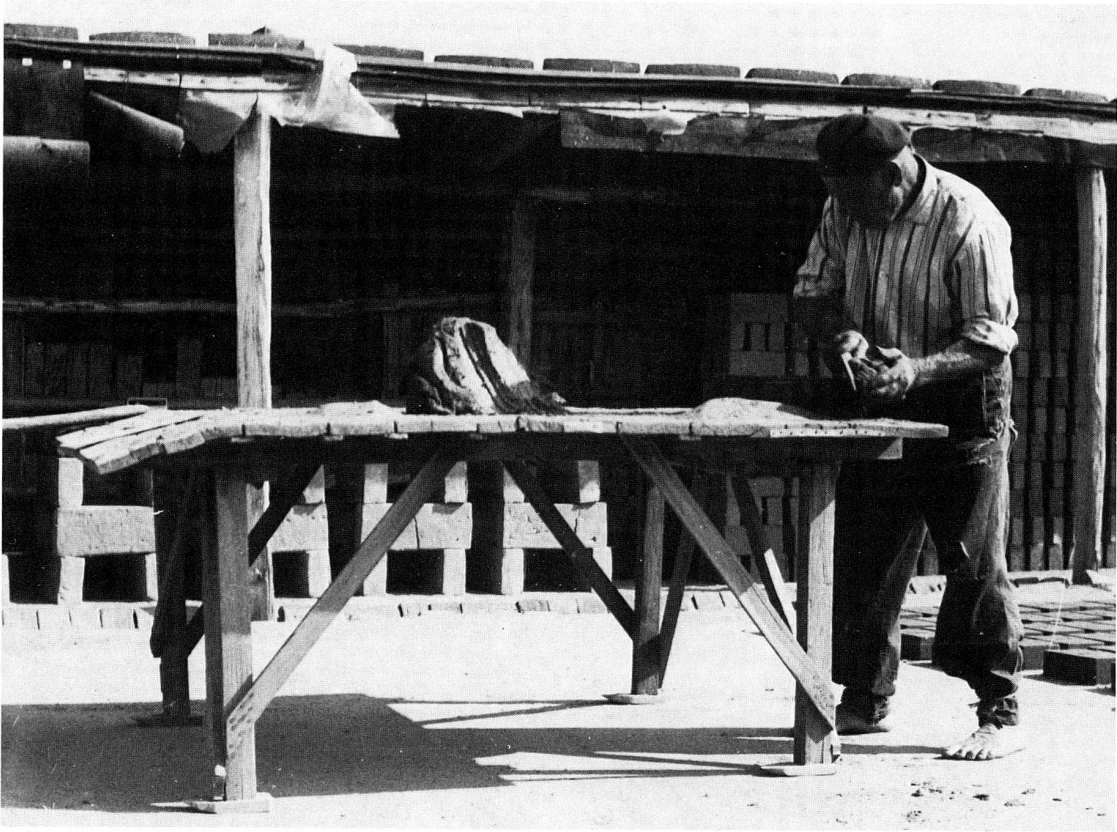


30



31



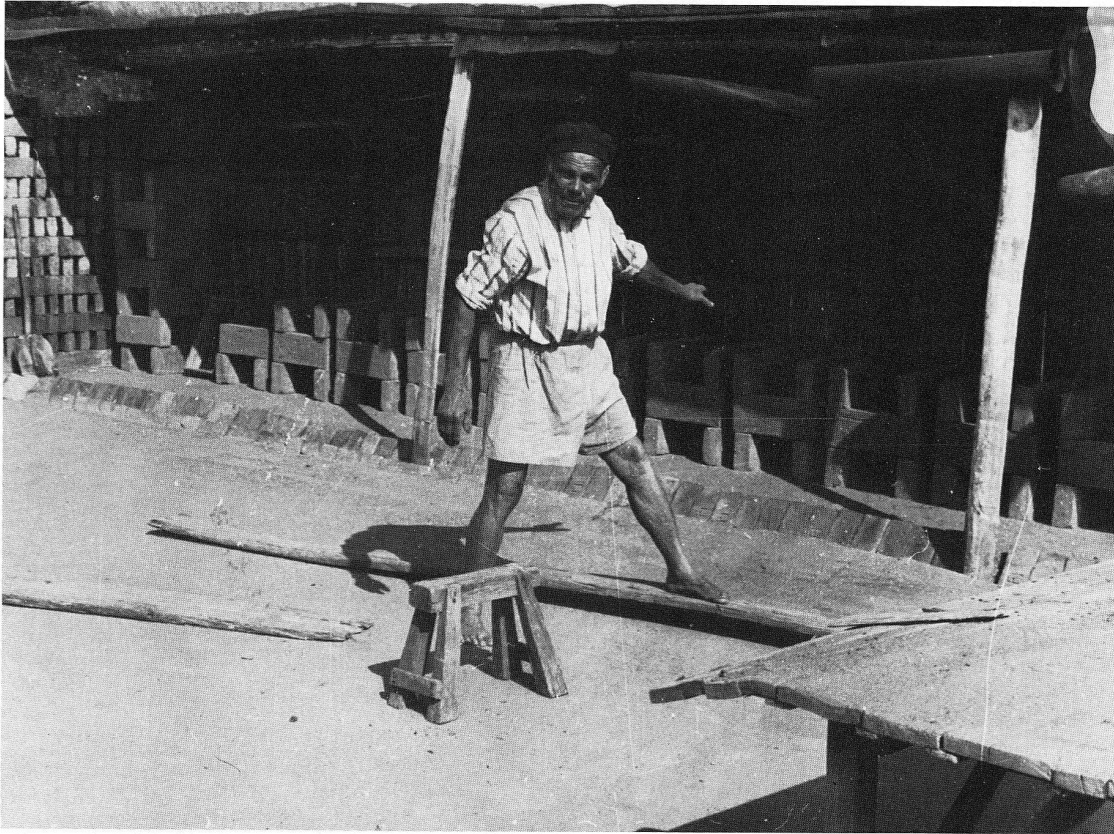


33



34

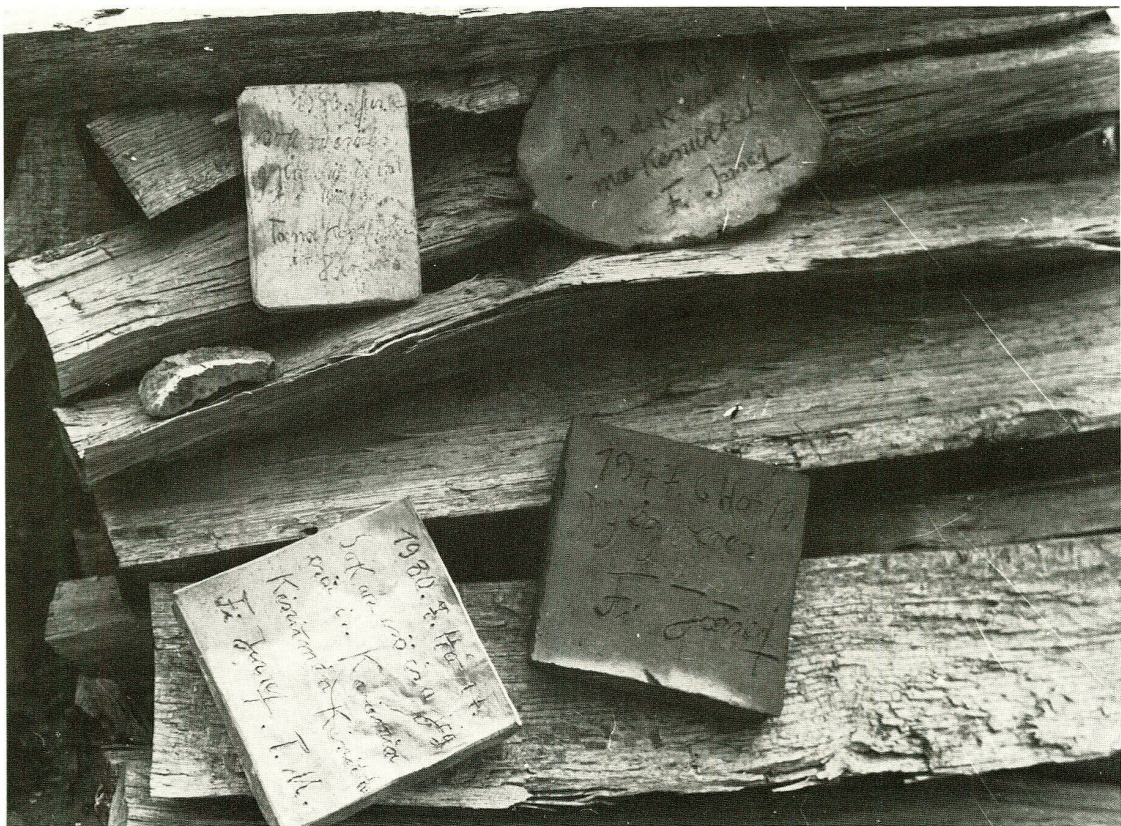




36



37





40



41



42



43